Kritik am fünften Grundschuljahr

Homburger Gymnasien haben auch pädagogische Bedenken

Die Homburger Gymnasien und die Gesamtschule Bexbach würden an der alten Regelung mit vier Grundschuljahren festhalten. Die geplante Neuregelung sorge für sinkende Schülerzahlen, da die Schüler aus dem Nachbarland Rheinland-Pfalz wegblieben.

Von Christine Maack und Ralph Schäfer (SZ)

An der Frage, ob die Grundschüler ein weiteres Jahr auf ihrer Schule bleiben sollen, scheiden sich die Geister. Die Homburger Gymnasien sind dagegen. Foto: SZ/thw

Homburg/Bexbach. Die neue Landesregierung ist inzwischen nicht mehr taufrisch, die Neujahrsempfänge sind vorbei, die Reden gehalten. Was nun kommt, ist Realpolitik. Und die Frage: Welche von den Absichten wird verwirklicht, die im Koalitionsvertrag festgeschrieben wurden? Vor allem die Gymnasien sind verunsichert und wissen nicht, was auf sie zukommt. Zumal im ersten Kapitel „Bildung und Betreuung“ im Koalitionsvertrag ein neues Konzept für den Übergang auf weiterführende Schulen vorgestellt wurde: „Neben der Verankerung des gemeinsamen Lernens bereits im vorschulischen Bereich wird das gemeinsame Lernen aller Kinder eines Jahrgangs über die bisherige Grundschulzeit hinaus um ein weiteres Jahr verlängert“, heißt es dort. Mit anderen Worten: Es wird eine weitere, fünfte Grundschulklasse im Saarland eingeführt. Nachdem die Platzfrage an den Schulen wohl zufrieden stellend gelöst werden kann (wir berichteten), greift insbesondere an den Homburger Gymnasien eine ganz andere Furcht um sich: Was passiert mit den Schülern aus Rheinland-Pfalz?

Jürgen Helwig

Eva Maria Wenzel-Staudt

„Dieser Alleingang des Saarlandes käme uns hier im Saarpfalz-Kreis teuer zu stehen“, sagt Wolfram Peters, der Direktor des Mannlich-Gymnasiums in Homburg. Er hatte schon früh auf dieses Problem aufmerksam gemacht: „Homburg wird diese Änderung, wenn sie denn kommt, am härtesten treffen. Denn 15 bis 20 Prozent unserer Schüler kommen aus der Pfalz. Die werden wir verlieren.“ Und, was Peters im Interesse der Kinder als noch gravierender ansieht: „Die Kinder aus der Region um Schönenberg-Kübelberg und Waldmohr müssen dann nach Kusel, Ramstein oder nach Zweibrücken aufs Gymnasium gehen. Das ist eine richtige Strapaze. Dabei liegt Homburg um die Ecke.“ Er hofft, dass diese Pläne nicht verwirklicht werden, denn „ein Abkoppeln in der Bildung ist nicht ratsam, wenn man so vernetzt ist mit der Nachbarregion wie wir hier.“

Wolfram Peters

Gaby Schwartz

Ähnlich sieht es Eva Maria Wenzel-Staudt, die Leiterin des Johanneums, die davon ausgeht, dass die neue Regelung auch für alle Privatschulen gilt. „Knapp zehn Prozent unserer Fünftklässler kommen aus Rheinland-Pfalz. Für die Eltern bedeutet die neue Regelung eine gravierende Einschränkung ihrer Wahlfreiheit.“ Die Zweibrücker beispielsweise müssen ihre Kinder derzeit ans Johanneum schicken, wenn dieses mit der ersten Fremdsprache Latein beginnen möchte, in Zweibrücken wird diese Wahlmöglichkeit nicht angeboten. Wenn man die Klasse fünf nicht mehr am Gymnasium anbiete, reiche G7 nicht mehr, um entsprechend unterschiedliche Projekte und Zweige anzubieten. „Das Saarland isoliert sich damit in der bundesweiten Schullandschaft. Ich hoffe, dass es nicht so kommt“, so Wenzel-Staudt.

Auch Jürgen Helwig, der Leiter des Saarpfalz-Gymnasiums, spricht sich gegen die neue Regelung aus. „Wenn Sie in der fünften Klasse mal unterrichtet haben, und sehen, wie wissbegierig die Schüler dort sind, wissen Sie, wie wichtig das ist.“ Alles werde erschwert dadurch, auch etwa der Umzug in ein anderes Bundesland, so Helwig, nach dessen Worten die Neuregelung in der Homburger Eltern- und Schülerschaft nicht akzeptiert werde. „Wir werden sehen, was kommt.“

„Wir sehen uns als Schulform der Klassen fünf bis 13“, stellte Gaby Schwartz, Leiterin der Gesamtschule Bexbach, klar. Man habe natürlich auch Schüler aus Rheinland-Pfalz in Bexbach. „Die würden wir verlieren, das ist ein Problem für uns.“ Man sei für längeres gemeinsames Lernen, aber „was die Regelung für das fünfte Schuljahr angeht, sollte alles bleiben, wie’s ist“.

◆ **MEINUNG**

Schülerzahl würde sinken

Von SZ-Redakteur Ralph Schäfer

Das geplante fünfte Grundschul-Jahr stößt bei den Homburger Gymnasien und der Gesamtschule Bexbach nicht auf Gegenliebe. Neben pädagogischen Bedenken liegt ein weiterer Grund für alle vier Schulleiter auf der Hand: Zwischen zehn und zwanzig Prozent der Schüler kommen aus Rheinland-Pfalz. Sie würden den Gymnasien hier verloren gehen, wenn die neue Regelung greifen würde. Weniger Schüler bedeutet eine Schwächung der Schule, abgesehen davon, dass eine Isolation in der bundesweiten Bildungslandschaft die Folge wäre. Man darf gespannt sein, ob das fünfte Grundschuljahr angesichts der Kritik Bestand haben wird. Den Gymnasien hier im Grenzgebiet zur Pfalz jedenfalls wäre es wichtig, wenn alles beim Alten bliebe.